

## Die Herbstfahrt ins Wallis

**D**ie diesjährige Herbstfahrt führt uns in die südlichen Täler zwischen Sion und Sierre.

**D**er Blick aus dem Fenster zeigt einen bewölkten Himmel mit einzelnen Regenwolken, doch die Wettervorhersage kündigte für den Süden trockenes bis sonniges Spätsommerwetter an. Für einmal fahren wir also in die richtige Gegend, dachten wir jedenfalls

**A**schi und ich treffen nur ein kleines Grüppchen MCB-ler an, als wir kurz vor 08.00 Uhr auf dem Chilbiplatz einfahren, und alle sind sie im Regentue, zum Teil auch der Kälte wegen. Der Regen, der nachts noch niedergegangen ist, hat möglicherweise einzelne Bümplizer von der spontanen Teilnahme abgehalten. Wir zählen nur fünf Motos und zwei Sozias, Martin mit Irène, Stefan, Toni, Roland Kammer Aschi und ich. Wir machen uns trotz allem guten Mutes und mit der Hoffnung auf besseres Wetter im Herzen auf den Weg. Für die ersten



Kilometer, ca. 130, nehmen wie die Autobahn A12 und A9. Bis zur Znüni-Pause regnet es immer wieder einmal, die Berggipfel im Greyerzerland hüllen sich in graue Nebelschwaden. Beim Relais de Gd. St.-Bernhard legen wir den Znünihalt ein, das Seelein liegt wie ausgestorben da. Das Restaurant ist trotz der recht frühen Morgenstunde gut besucht. Wir wärmen uns an Kaffee, Capuccino und heisser Schokolade auf, die einen verzehren ein Gipfeli oder ein Sandwich, Irène verdrückt gar ein ganzes Z'morge.

**F**risch gestärkt und erholt starten wir wieder, immer noch in die Regenhaut gehüllt, und verlassen in Conthey die Autobahn. Wir nehmen die Abzweigung nach Aproz und erreichen über Fey Basse-Nendaz. Die Strasse schraubt sich in einigen schönen Kurven in die Höhe. Mittlerweile hat der Regen aufgehört, aber die Wolken hängen noch immer tief herunter. In



Beuson biegen wir ab nach Veysonnaz. Die Strasse ausserhalb dieses Wintersportortes ist in einem fürchterlichen Zustand, im Winter ist sie gesperrt und wird als „Buckelpiste“ zum Skifahren benutzt. Wir überstehen aber diese Schotterpiste ohne Probleme. Martin führt uns in gemässigtem Tempo, die engen Strassen lassen ein höheres Tempo gar nicht zu, nach Le Mayens-de-Sion, das wir etwas oberhalb umfahren. Wir können immer wieder einen Blick nach unten ins Rhonetal werfen, doch die

Sonnenstrahlen erreichen die Talsohle noch immer nicht, sie hält sich weiterhin verdeckt. Ab und zu streifen uns Nebelschwaden und wir denken an die Wettervorhersage und fragen uns, wann denn nun das schöne Wetter endlich anfängt, aber noch immer zeigt sich alles grau in grau. Vor Vex biegen wir ab und nehmen die Strasse nach Hérémece unter die Räder. Kilometer reiht sich an Kilometer und so gelangen wir über Prolin und Mache nach Euseigne. Eine kurze Strecke ausserhalb des Dorfes treffen wir auf ein Naturwunder, eigenartig geformte Steinformationen, die auch noch die Strasse überspannen. Einige dieser Pyramiden sind zylinderförmig, andere haben einen Steinklotz als Haupt aus einem ganz anderen Material. Diese Gesteinsformationen von Euseigne muss man wirklich gesehen haben. Nach dieser Pause führt uns Martin weiter auf engen Strassen durch die nachfolgenden Dörfer La Lurette und Praz-Jean. Die Bewölkung lockert sich nun zunehmend auf, doch von der Sonne oder blauem Himmel ist immer noch weit und breit nichts zu sehen. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, heute doch noch in den Genuss von wärmenden Sonnenstrahlen zu kommen. Unterdessen rollen wir in gemütlichem Tempo dahin und passieren die Dörfer Suen, Mase, Erdesson und Itravers. Irgendwann macht sich aber der Hunger bemerkbar und Martin hält nach einem geeigneten Lokal Ausschau. Ein kleines, von aussen, unscheinbares Gasthaus stösst auf unser Interesse. Die Speisekarte ist allerdings sehr klein, Fondue und Walliserteller stehen zur Auswahl. Wir entschliessen uns für das kalte Teller, zum Glück haben wir nur fünf Portionen bestellt, denn was da auf einem grossen Holzbrett aufgetischt wird reicht allemal für uns alle. Leider ist der Hobelkäse für meinen Geschmack zu trocken, der Rohessspeck und das Hobelfleisch dagegen schmecken gut, der andere Hartkäse ist ebenfalls gut. Wir langen alle kräftig zu, und so wird der Riesenberg an Fleisch langsam immer kleiner bis wir tatsächlich alles aufgegessen haben, wer hätte das gedacht. Der Preis dieser grosszügig bemessenen Mahlzeit bewegt sich im Rahmen, wir sind angenehm überrascht.



Während der Mittagspause wagt sich nun auch die Sonne hinter den Wolken hervor, wir geniessen deren wärmende Strahlen. Mit demmassen gut gefülltem Magen machen wir uns auf zur nächsten Etappe, etwas träge zwar, dafür aber gut gestärkt. Die Sonne scheint es nun wirklich ernst zu meinen, die Regenkombis werden endgültig verstaubt, ebenfalls Pullis und Jacken. Martin führt uns durch fast menschenleere Strassen nach Vercorin wo wir Richtung Pinsec abbiegen und über Mayoux Vissoie erreichen. Wir haben immer wieder eine schöne Sicht übers Rhonetal nach Crans-Montana, doch die hohen Betonklötze dort können uns nicht begeistern, sie verschandeln nur die Natur. Nach kurzer Diskussion entschliessen wir uns durch das schöne Val d'Annivieres nach Zinal zu fahren, das wir über Ayer erreichen. Auf dieser Strecke begegnen wir erstmals Motorradkollegen. In Zinal ist es wieder recht kühl, die Sonne hat sich auch hinter die Wolken verzogen, was uns dazu veranlasst uns hier nicht länger aufzuhalten. Wieder in Vissoie angekommen nehmen wir die Strasse nach Fang und Niouc unter die Räder, welche uns zurück ins Rhonetal, zu erheblich mehr Verkehr bringt. Wir spüren auch sofort die Wärme, die hier herrscht. Auf einem Feld oder Sportflugplatz am Rande der Hauptstrasse lassen Teilnehmer eines Wettbewerbes ihre Drachen steigen. Die Beiz, die wir ansteuern hat natürlich Wirtesonntag, deshalb kehren wir erst in Steg zur Zvieri-Pause in einem gut besuchten Restaurant ein. Die verschiedenen Coupes und Frappées sehen zwar gut aus, halten aber nicht ihr Versprechen. Als erstes sind die Bananen für's Frappée ausgegangen, an Stelle

von Caramelleis gibt es Schoggiglace für einen anderen Coupe. Das Eiskaffee parisienne ist leider nicht ganz nach meinem Geschmack, zudem ist die Glace nicht mehr einwandfrei, sie enthält viele kleine Eisklümplein und andere Zutaten, wie Plastic, das normalerweise in den Abfall gehört.

**L**angsam wird es Zeit zum Aufbruch, wir nehmen die letzte Etappe der heutigen Ausfahrt unter die Räder, nun bei schönstem Wetter. Die ersten Kilometer geht's in schönen runden Kurven in die Höhe, Goppenstein entgegen. Wir begleichen den Fahrpreis für den Lötschbergtunnel von Fr. 16.- pro Motorrad und können direkt, ohne Wartezeit, in den für die Töffs reservierten Wagen fahren und sie festbinden. Die halbe Stunde Zugfahrt durch den Lötschberg vergeht schnell und wir staunen nicht schlecht über das trübe Herbstwetter im Berner Oberland beim verlassen des Tunnels. Die Berghänge rund um Kandersteg sind wieder wolkenumhangen, auch die Temperatur ist merklich kühler. Bis die Autoschlange vor uns sich etwas verzogen hat, kommen wir anfangs nur harzig voran. Der Mitholztunnel umfahren wir auf provisorischer Strasse, man fragt sich schon, wie eine solche Panne überhaupt zustande kommen kann.

Dafür wissen wir aber nun wieso er Mit-Holztunnel heisst! Je näher wir dem Thunersee kommen desto wärmer wird es, die Sonne zeigt sich ebenfalls wieder. Da wir gut im Zeitplan sind, wählen wir die Route über Wimmis durchs Stockental. In Wattenwil verabschieden wir Toni und Roland Kammer, die weiter durch das Gürbetal nach Hause fahren. Die restlichen biegen hier ab und erreichen über Burgistein, Riggisberg und Köniz Bern, unseren Ausgangsort. Dabei geniessen wir noch die letzten wärmenden Sonnenstrahlen und lassen die schon



herbstlich anmutende Landschaft auf uns einwirken. Die Wiesen und Aecker sind die reinsten Stoppelfelder, auf denen Amseln und Krähen nach verlorenen gegangenen Körnern suchen. Der Futtermais steht meterhoch, er versperrt uns ab und zu die Sicht, er wird sicher auch demnächst geerntet. Die Kühe, Ziegen und Schafe fressen sich am letzten Grün der Weiden noch etwas Winterspeck an. Die vielen schönen Blumen der Bauerngärten sind bis jetzt vor dem Frost verschont geblieben, die Dahlien blühen immer noch in schönster Pracht.

**W**ir danken Martin ganz herzlich für die, trotz durchzogenem Wetter, erlebnisreiche Fahrt ins südliche Wallis. Wir haben eine neue landschaftlich schöne Gegend kennengelernt und vor allem die ausgewaschenen Gesteinformationen haben uns sehr beeindruckt.

Silvia